

Laudatio Dr. Hans Peter Rusch

Autor(en): **Rusch, Volker**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **34 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laudatio Dr. Hans Peter Rusch

Am 17. Juni 1979 hat das Kuratorium des Weltbundes zum Schutze des Lebens in Salzburg unserem Freunde und wissenschaftlichen Mitarbeiter, Doz. Dr. med. H. P. Rusch, die Hans-Adalbert-Schweigart-Medaille verliehen. Bei diesem Anlasse hat sein Sohn, Dr. Volker Rusch mit seiner Mutter für seinen verstorbenen Vater diese Ehrung entgegengenommen und dabei mit den folgenden Worten gedankt.

Wir geben seine damaligen Ausführungen hier wieder, weil wir glauben, daß sie vielen unserer Familien eine wertvolle Erinnerung an einen Menschen bedeuten, der ihnen im Suchen eines neuen Weges in der Bebauung ihrer Gärten, Aecker und Felder von der Wissenschaft her sehr viel geholfen hat.

Meine Mutter und ich sind in Freude und Dankbarkeit hierher nach Salzburg in Ihren Kreis gekommen, um an Stelle von Doz. Dr. med. habil. Hans Peter Rusch die ihm verliehene Hans-Adalbert-Schweigart-Medaille entgegenzunehmen. Wir sind sicher, daß sich Hans Peter Rusch über diese Auszeichnung zutiefst gefreut hätte und dürfen dem Kuratorium der Hans-Adalbert-Schweigart-Medaille unseren herzlichen Dank für diese Würdigung sagen.

Hans Peter Rusch ist am 17. August 1977 von uns gegangen. Ueber den Nachruf hat seine Familie das Luther-Wort gestellt: «Und wenn ich wüßte, daß morgen die Welt zugrunde ginge, pflanzte ich doch heute noch einen Baum.» Hans Peter Rusch hat viele Bäume gepflanzt – wir Kinder von ihm können davon gut erzählen: Wir durften die Pflanzlöcher bereiten. In Frankfurt haben wir sie in Lehmboden gegraben, in Herborn in Grauwacke gehackt und in Südfrankreich in von Quarzadern durchzogenes Kalkgestein geschlagen. So hat Hans Peter Rusch viele angeregt, angestoßen. Er schreibt dazu:

«Das kommende Zeitalter ist nicht mit Verfahrensvorschriften zu gewinnen, sondern allein mit dem biologischen Denken; das aber ist Sache des ganzen Menschen, seiner Lebensauffassung, seines Charakters, seines Geistes, seiner Seele; allein diese seine

Kräfte werden den Menschen befähigen, die destruiierende Macht der technischen Perfektion, die ihm in einer kurzen Spanne der Erdgeschichte erlaubt war, zum Segen der lebendigen Schöpfung zu gebrauchen, nicht mehr zum selbstmörderischen Vernichtungskampf gegen die lebende Umwelt.»

Hans Peter Rusch wurde am 28. November 1906 in Goldap in Ostpreußen geboren. Kurz darauf zog der Großvater mit der Familie ins Hessische, in den Dillkreis, von wo Hans Peter Rusch später nach Gießen an die Universität ging, um Medizin zu studieren. Das Studium finanzierte er durch seine musikalische Begabung als Pianist, als Leiter des akademischen Streich-Orchesters und als Kapellmeister am Stadttheater zu Gießen. An der Universitäts-Frauenklinik unter Prof. von Jaschke erwarb er sich den Ruf eines ausgezeichneten Chirurgen. Als Facharzt für Gynäkologie habilitierte er sich im Jahre 1940. Das Kriegsgeschehen sah ihn in vorderster Linie an allen Brennpunkten, in die er als Stabsarzt mit seiner Fallschirmjäger-Truppe geworfen wurde. Dieser Krieg hat Hans Peter Rusch mit schweren Verletzungen und Krankheiten gezeichnet, Schäden, von denen er sich nie wieder recht erholen sollte. Er hat das Leiden in seinen letzten Jahren tapfer erduldet, getragen von seiner Frau Doris, getragen mit einer Hingabe, vor der wir Kinder hohe Achtung empfinden. So darf diese Frau auch sich selbst ausgezeichnet fühlen, wenn sie die ehrende Medaille für ihren Mann, für Hans Peter Rusch, entgegennimmt. Dafür darf ich als Sohn dem Kuratorium herzlich danken für die Freude, die Sie meiner Mutter zuteil werden lassen!

Sie ehren mit der Verleihung der Hans-Adalbert-Schweigart-Medaille an Hans Peter Rusch einen Mann, den das Schicksal und der sich selbst zum Pionier, zum Wegbereiter bestimmten. Nach Krieg und Gefangenschaft schlug er seine Familie und sich mit Praxisvertretungen durch und geriet so an Dr. Arthur Becker und Dr. Hans Kolb in Wetzlar, die mit Unterstützung von Ernst Leitz und Robert Bosch für den Gynäkologen und Chirurgen Hans Peter Rusch Unfaßliches mit ihren Patienten praktizierten: Sie gaben ihnen Kulturen lebender Bakterien zur Einnahme und behaupteten auch noch, sie damit zu kurieren! Lebende Bakterien, Mikroorganismen, von denen doch jedermann und insbesondere der Schulmediziner Hans Peter Rusch wußten, wie gefährlich sie

für den Menschen waren. Nun, heute wissen wir mehr über diese Bakterien, wissen, daß ohne die Symbiose nahezu aller Lebewesen mit Mikroben das Leben auf der Erde unmöglich wäre. Hans Peter Rusch hat mit seinen Freunden einen Arbeitskreis von Aerzten gegründet, um das damals revolutionäre Wissen in die Medizin zu tragen – zum Segen zahlloser kranker Menschen. Mit dem von ihm initiierten Institut in Herborn arbeiten heute über eintausend Aerzte zusammen. In Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der Aerzte für Naturheilverfahren und anderer Institutionen bildet der Arbeitskreis jährlich Dutzende von Aerzten in Kursen und Vorträgen in der Bakterientherapie aus. Die Grundlagen für diese Therapie bestätigen sich in Forschungsarbeiten, die in Abstimmung mit der Food and Drug Administration in den USA durchgeführt werden und über deren Ergebnisse bereits im Rahmen des XII. International Congress of Microbiology in München im September 1978 berichtet wurde. Hier und heute zeichnen Sie hier in Salzburg einen Mann aus, der zum Wegbereiter in der biologischen Medizin wurde.

Sie ehren hier und heute aber auch einen Mann, der neue Wege in der Landwirtschaft bahnen half. Für den Uneingeweihten mag dies überraschend klingen. Hans Peter Rusch schreibt dazu im Vorwort eines seiner Bücher unter dem Titel «Bodenfruchtbarkeit – eine Studie biologischen Denkens»: «In einer Zeit, die vom Spezialisten geprägt ist, mag es merkwürdig scheinen, wenn sich ein Arzt mit dem Problem der Bodenfruchtbarkeit abgibt. Es geschieht im Bewußtsein einer tiefen Not des Menschen in der Hochzivilisation, die ihm vielleicht heute noch nicht, gewiß aber morgen erschreckende Realität sein wird. Es ist ärztliche Berufung, die Flamme des Lebens zu hüten, dort, wo sie zu verlöschen droht; das Leben aber erblüht aus der ‚Mutter Erde‘, und wenn es erlischt, so dort zuerst.» Ausgangs der vierziger Jahre wurde der Schweizer Dr. Hans Müller, der Pionier des biologisch-organischen Landbaues, auf Veröffentlichungen von Hans Peter Rusch aufmerksam. Aus der Begegnung der beiden erwuchs eine Freundschaft, die den biologischen Landbau zutiefst befruchtete. Ich habe vor wenigen Tagen zusammen mit Dr. Müller wieder einmal die Arbeit der biologischen Bauern sehen dürfen: Es gibt konkrete Alternativen zu Chemie und Gift, es gibt eine Zukunft für den Landbau, ohne «Kunstdünger»,

ohne Insektizide, ohne Fungizide, ohne Herbizide – bei gleichen oder höheren Erträgen wie in der umweltzerstörenden, konventionellen Landwirtschaft. Dr. Müller hat bei diesem Besuch Hans Peter Rusch zitiert: «Fruchtbarkeit ganz allgemein ist keine Frage der verfügbaren Nährstoffe, sondern ein biologisches Ereignis...» Ich habe dies in der letzten Woche mit Dr. Müller in der Schweiz erleben dürfen – und dies kann jeder, der es nur will.

Sie ehren heute einen Mann, der nach seinen eigenen Worten geblieben ist, was er gelernt hat – Geburtshelfer: «Wer Bescheidung und Ehrfurcht vor der Schöpfung fordert, ist unbequem; noch steht im Kurs, wer sie mit tausend Kniffen zu ersparen weiß. Es war immer so mit den Menschen, und trotzdem haben sie wieder eine neue Zeit geboren, wenn auch unter Schmerzen; sie schicken sich jetzt an, das biologische Zeitalter heraufzuführen. Die Geburtshelfer sind am Werk. Ihnen zu helfen, ist derzeit das Größte, was man an der Menschheit tun kann, denn eines ist gewiß: Die Menschheit wird das biologische Zeitalter gewinnen, oder sie wird nicht mehr sein.»

Ich danke Ihnen im Namen der Familie Hans Peter Rusch.

Institut für Mikrobiologie
Dr. Volker Rusch
D-6348 Herborn

Franz Braumann

Reise in das Mittelalter

Bhutan, ein bäuerliches Königreich im Himalajagebirge

Seit meiner Jugendzeit war mir der letzte Satz eines alten Volksmärchens im Gedächtnis geblieben: «... und das hat sich zuge- tragen in einer Zeit, als die Könige noch Bauern und die Bauern Könige waren in ihrem Reich...» Eine solche Zeit mußte weit zurückliegen, im Mittelalter oder noch früher. Kaiser Karl der Große residierte ja auch noch mitten unter Bauern auf seinen Kaiserpfalzen.

Aber mitten im Heute befand ich mich plötzlich selber auf einer Reise zurück in das Mittelalter. Das bis vor drei Jahren noch «verbotene» Königreich Bhutan im Himalajagebirge war mein Ziel. Schon die Reise bis an die Grenze von Bhutan ist weit: